

Inkonsequent

Am letzten Freitag gingen SchülerInnen für den Klimawandel auf die Straße. Im Moment scheint es so, als kämpften sie für ihre eigene Zukunft, weil ihre Generation nicht im Bundestag aber auch nicht in der Synode unserer Kirche vertreten ist. Ob sie den Blick schon auf die gerichtet haben, deren Existenz schon jetzt davon betroffen ist, weiß ich nicht. Wenn nicht, mache ich den Jungen ausdrücklich keinen Vorwurf. Sie kämpfen immerhin.

Letzten Freitag habe ich aus einem Buch mit Gebeten und Nachdichtungen biblischer Texte aus den 80er Jahren zitiert. Vielleicht erinnern sie sich an den Auszug zu den Worten des Propheten Hesekeil: „Ich tauche euch ein in reines Wasser, damit ihr gereinigt werdet.“ Und dazu: „am ende / war das meer / wüst und wirr / eine stinkende kloake / dunstwolken lagen über er flut / ... am ende / war das meer / ein blinder spiegel / sprachloser zeuge / der zerstörung / opfer / der schöpfung mensch...“

Freitagabend war ich im kleinen Haus zur Premiere von „Autoland“, einem Zukunftskongress zu Mobilitätsfragen und natürlich unserer Region, in der immer mehr SUVs produziert werden und fahren. Keiner scheint es absurd zu finden, dass wir in Städten mit asphaltierten Straßen und Tiefgaragen glauben, Geländewagen fahren zu müssen. Es war ein kluges Stück mit allerlei Rechercharbeit im Rücken und es endete mit einer Einladung zum Gespräch zwischen Publikum, Schauspielern und „echten“ Experten. Und tatsächlich wurde ich gefragt, ob das als Werbung für VW zu verstehen war???

Was soll man sagen...

Am Sonntag „Reminiscere“. Gedenke Gott unserer! Die Texte dazu ließen keine Fragen offen: Wir hätten es verdient, das er uns vergisst.

In dieser Woche nun Bilder aus Mosambik. Gestern eine Frau im schönen afrikanischen Kleid, mit sehr gerader Haltung, das Kind auf dem Rücken, läuft sie durch die Nacht und das Wasser, dort wo mal ein Zuhause für sie und ihr Kind gewesen sind. Heute eine Gruppe schwarzer Menschen am Abgrund. Das Foto lässt ahnen, dass da eine Strasse unterspült ist. Sie blicken irgendwohin, als käme von irgendwo Rat und Hilfe, nur einer dreht sich um und sieht direkt in die Kamera, uns ins Gesicht. Er ist so alt wie SchülerInnen, die morgen wieder demonstrieren gehen.

Was ist mit seiner Zukunft???

Bei „Autoland“ frage Götz van Ooyen übrigens: „Wer soll das denn alles zusammenhalten?“ Und implizierte: „zusammendenken, tun?“ Die Antwort war überhaupt nicht kompliziert, sondern naheliegend und einfach: „Ich.“